



Foto: L. Smail/peopleimages.com/AdobeStock

Neue Perspektiven auf dem Hof

Immer häufiger verzichten Kinder von Landwirtinnen und Landwirten auf die Übernahme des elterlichen Betriebes und verfolgen andere berufliche Pfade. Für viele Familienbetriebe stellt sich die Frage: Wer führt den Hof weiter? Eine außerfamiliäre Hofübergabe beziehungsweise eine Hofveräußerung kann eine Möglichkeit sein, um den Hof zu erhalten und somit weitere Arbeitsplätze zu schaffen..

Die Autorin



Michaela Kuhn
Freie Journalistin, Königswinter
Michaela.kuhn1@web.de

Der langfristige Trend hin zum vermehrten Einsatz moderner Technik und die dadurch bedingten Effizienz- und Produktivitätssteigerungen haben Auswirkungen auf die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte (s. Infokasten). Während immer weniger Familienarbeitskräfte in der Landwirtschaft tätig sind, steigt der Anteil der familienfremden ständigen Arbeitskräfte. Auch die von externen Dienstleistern wie Lohnunternehmen und Maschinenringen erledigten Arbeiten und die dazu benötigten Arbeitskräfte nehmen tendenziell zu.

oder eine Nachfolgerin für den Betrieb ausfindig zu machen. Dabei kommen zunehmend auch Bewerberinnen und Bewerber ohne elterlichen Hof in Betracht, die auf diesem Weg ihren Traum vom eigenen Betrieb umsetzen wollen.

Auf diesem Weg sind zahlreiche Herausforderungen zu meistern, doch es gibt Hilfe von außen, beispielsweise über die NRW-Initiative zur außerfamiliären Hofnachfolge,

die Junglandwirte und Hofbesitzer – begleitet durch eine Vertrauensstelle – zusammenbringen möchte.

Hofbörsen (zum Beispiel www.hofsucht-bauer.de) und professionelle Personalvermittlungsunternehmen können die Betriebe gezielt bei der zeit- und arbeitsintensiven Suche nach einem passenden Nachfolger oder nach qualifiziertem Fachpersonal (aus dem Ausland) unterstützen. ■

Junge Leute in der Bio-Branche

Viele junge Leute strotzen nur so vor Tatendrang und guten Ideen für eine nachhaltige Transformation der Land- und Lebensmittelwirtschaft. Andere benötigen noch Orientierungshilfen bei der Berufswahl. Das Informationsportal www.oekolandbau.de fasst in einem Dossier zusammen, wie sich engagierte junge Menschen zusammmentun und welche Angebote es für diejenigen gibt, die in oder vor der Ausbildung stehen.

Zu finden ist hier unter anderem ein Interview mit Johanna Zierl, Mitbegründerin des Bündnisses „Junge ökologische Land- und Lebensmittelwirtschaft“, das sich als politisches Sprachrohr für junge, engagierte Menschen in der Bio-Branche versteht. Außerdem zeigen „Bio-Botschafterinnen und Bio-Botschafter“ im gleichnamigen Projekt, wie Fachwissen und Begeisterung rund um den Öko-Landbau an Auszubildende in Berufsschulen vermittelt werden können.

Nach dem Schulabschluss wissen viele Jugendliche aber noch gar nicht, welcher Beruf für sie der richtige sein könnte. In einem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) auf einem Bio-Bauernhof können junge Menschen Stallluft schnuppern und erleben, wie viel Arbeit in der Herstellung von Bio-Lebensmitteln steckt. Eine nützliche Erfahrung, wie Merit und Robin berichten, die nach ihrem FÖJ unterschiedliche Wege gegangen sind. oekolandbau.de

BMEL plant „Farm-Inkubator“

Viele junge Leute mit landwirtschaftlicher Ausbildung oder auch potenzielle Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger in die Landwirtschaft wollen mit innovativen Ideen den Schritt in die Selbstständigkeit wagen. Dieses Potenzial muss zur Stärkung der Landwirtschaft und der ländlichen Regionen genutzt werden. Deshalb plant das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) mit Unterstützung der Landwirtschaftlichen Rentenbank ein Pilotprojekt im Themenbereich der Existenzgründung in der Landwirtschaft. Mit dem Pilotprojekt möchte das BMEL einen neuen Ansatz („Inkubator“) testen, um zukünftig mehr jungen Menschen, insbesondere Frauen, die notwendige unternehmerische Kompetenz und das Wissen zu vermitteln und sie so zu einer Neugründung oder einer (außerfamiliären) Hofnachfolge zu ermutigen.

Der in der deutschen Landwirtschaft neuartige Ansatz des „Farm-Inkubators“ will die Leerstelle unternehmerischen Wissens bei gründungswilligen jüngeren Menschen füllen. Erfolgreich wirtschaftende landwirtschaftliche Unternehmen werden hierzu mit einer zum Hof passenden Gründungsidee und somit zukünftigen Gründerinnen oder Gründern in Kontakt gebracht. Auf einem Teil der landwirtschaftlichen Fläche und mit den Infrastrukturen vor Ort kann die Gründungsidee praktisch umgesetzt und verbessert werden.

Parallel erhalten die potenziellen Gründerinnen und Gründer Einblicke in die betriebliche Praxis und werden im Bereich der Unternehmensführung angeleitet. Die Betriebsleitenden profitieren im Austausch von neuem Wissen und möglichen Ideen zur Entwicklung von Betriebszweigen. Fortbildung und Beratung sowie Netzwerk und Betreuung werden als wichtige Voraussetzung für den Er-



Foto: JackF/AdobeStock

Mehr junge Menschen, insbesondere Frauen, zu einer Neugründung oder Hofnachfolge ermutigen

folg eines Gründungsvorhabens betrachtet und spiegeln sich in dem Projektansatz wider.

Für die Koordinierung des Pilotprojekts, die Organisation von Veranstaltungen und für die wissenschaftliche Begleitung wird ein passendes Projektteam benötigt. Informationen zur Ausschreibung sind ab November/Dezember auf der Website der Landwirtschaftlichen Rentenbank zu finden (www.rentenbank.de).

Beatrice Wegener-Lange, BMEL



Das BZL hat in einem Dossier Möglichkeiten zur Gestaltung der Hofnachfolge beschrieben: www.praxis-agrar.de/betrieb/betriebsfuehrung/hofuebergabe. Ein neues Dossier zum Thema „Beschäftigung in Grünen Berufen“ fasst unter www.praxis-agrar.de/betrieb/betriebsfuehrung/beschaeftigung-in-gruenen-berufen zusätzlich wesentliche Informationen für Arbeitgebende und Arbeitnehmende zusammen. Denn beim Finden und Binden von grünen Arbeitskräften geht es nicht nur um Arbeitsvertrag, Arbeitsrecht und Arbeitssicherheit, sondern auch um soziale Aspekte.

Beschäftigtenstruktur

Im Zeitraum von März 2022 bis Februar 2023 waren in Deutschland rund 876.000 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft beschäftigt. Wie das Statistische Bundesamt nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2023 mitteilt, waren das rund sieben Prozent weniger als bei der Landwirtschaftszählung 2020 (938.000 Arbeitskräfte). Diese Entwicklung ist auf den starken Rückgang der Zahl der Saisonarbeitskräfte um 32.000 Personen (minus zwölf Prozent) sowie der Familienarbeitskräfte um 36.000 Personen (minus acht Prozent) zurückzuführen. Demgegenüber stieg die Zahl der ständigen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft seit 2020 um 5.900 Personen (plus drei Prozent).

In der Beschäftigtenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe bestehen zwischen den westlichen und östlichen Bundesländern deutliche Unterschiede. So machen in den westlichen Bundesländern die in Einzelunternehmen tätigen Familienarbeitskräfte mit 374.000 Personen knapp die Hälfte (49 Prozent) aller Arbeitskräfte in der Landwirtschaft (756.000) aus, gefolgt von 215.000 Saisonarbeitskräften (gut 28 Prozent) und 167.000 ständig angestellten Arbeitskräften (gut 22 Prozent). Demgegenüber stellen in den östlichen Bundesländern, in Folge der häufig als Personengesellschaften oder juristischen Personen organisierten Betriebe (zum Beispiel GbR, GmbH oder eG), die ständig angestellten Arbeitskräfte mit 68.000 Personen mehr als die Hälfte (gut 56 Prozent) aller 120.000 Arbeitskräfte. Familienarbeitskräfte machen in Ostdeutschland lediglich gut 20 Prozent (24.000 Personen) der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft aus und gut 23 Prozent (28.000 Personen) zählen zu den Saisonarbeitskräften. Destatis

Link
Arbeitskräfte in der Landwirtschaft: www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/05/PD24_176_41.htm (Abruf: 3.9.2024)